

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1882**

25.1.1882 (No. 11)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-936964](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-936964)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpus-
zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Bräuer-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37.
Agentur: Böttner & Winter
Ammoncen-Expedition in Ol-
denburg

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ab. Littmann.**

Nr. 11.

Oldenburg, Mittwoch, den 25. Januar.

1882.

Tagesbericht.

Das **Krönungs- und Ordensfest** in Berlin verlief Sonntag Mittag durchaus programmgemäß. In den beiden Braunschweigischen Kammern wurden die Dekorationen den neuen Rittern und Inhabern ausgehändigt; dann wurden diese in die Schloßkapelle geleitet und die Ritter im Ritterjaale zur Cour vor Ihren Majestäten aufgestellt. Der Proklamator wohnten die Prinzen des königlichen Hauses bei, an der Spitze Seine königliche Hoheit der Kronprinz. Alle Prinzen begaben sich in großer Aufahrt nach dem Schlosse, ebenso die Botschafter und Gesandten, welche im Besitze preussischer Orden sind. Der Kaiser und die Kaiserin stellten sich unter dem Thronbaldachin auf — rechts die Prinzessinnen, links die Prinzen. Von den ersteren **J. K. S.** die Kronprinzessin, Prinzessin Friedrich Karl, Prinzessin Helene von Schleswig-Holstein und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. Die neuen Ritter wurden aufgerufen, vorbeugten sich und nahmen ihren Abgang nach der Schloßkapelle. Der Hof trat kurz nach 12 Uhr in die hohe Kuppelhalle ein und nahm seine Plätze rechts vom Altare ein, links saßen sämtliche Ritter des Schwarzen Adlers-Ordens, dem Altar gegenüber die Minister. Oberhofprediger **Dr. Kögel** als Schloßprediger hielt die Predigt. Darauf begab sich der Hof in die Gemächer am Ritteraal; die Gäste des Kaisers nahmen in der Bildergalerie ihre Plätze an den langen Tafeln ein und durch das Spalier ging der Zug des Hofes nach dem Weißen Saale zum Galadiner. Bei Tafel brachte Seine Majestät der Kaiser das Wohl auf die neuen Ritter aus. Der Kaffee wurde im Ritterjaale eingenommen und dort Cerele gemacht.

In der diplomatischen Welt gab es in den letzten Tagen eine lebhaftere Bewegung hinsichtlich der **Ägyptischen Frage**. Die Note der Westmächte, welche in Kairo überreicht worden, hat in Berlin weit mehr Beachtung gefunden, als unsere Offizien es sich merken lassen dürfen. Inzwischen war man namentlich in Wien sehr besorgt und man hatte von Berlin aus alles Mögliche versucht, um dort beruhigend zu wirken. Die Protestnote der Türkei hat in Berlin unliebsam berührt. Die Nachricht, daß sie von den Nordmächten bereits beantwortet sei, ist unrichtig. Man lebt hier der besten Zuversicht, daß aus dem ganzen Falle weitere Verwickelungen nicht entstehen werden.

Der **Reichstag** steht vor der letzten Woche seiner jetzigen Session. Am Mittwoch, spätestens am Donnerstag erfolgt der Schluß; ob die Wiederberufung im Mai oder erst im nächsten Herbst erfolgt, weiß heute noch Niemand. Die Offizien behaupteten zu Anfang der Woche, die Frühjahrsession sei beschlossene Sache, directe Aeußerungen des Fürsten **Bismarck**

und des Staatssecretärs **v. Bötticher** standen dieser Behauptung zur Seite, aber in diesem Augenblicke ist wieder Alles ungewiß, Alles in Frage gestellt. Wir wollen nur noch bemerken, daß die Version vielfach verbreitet war und Glauben fand: — in der Frühjahrsession sollten das **Tabacsmonopol** und das **Unfallgesetz** vorgelegt werden und für den sehr wahrscheinlichen Fall der Ablehnung beider Vorlagen die Auflösung des Reichstages erfolgen.

Die **Stats-Verathungen im Preussischen Abgeordnetenhaus** werden noch in dieser Woche ihren Anfang nehmen und die ersten Lesungen der Eisenbahn-Vorlage und des kirchenpolitischen Gesetzes sich unmittelbar daran schließen, so daß man einer ununterbrochenen arbeitsvollen Zeit im Abgeordnetenhaus entgegen sieht. Die durch die Reichstags-Sitzung entstandene einwöchentliche Pause ist insofern nicht verloren, als sie den Landboten zur Orientirung in dem sehr umfassenden Material doch von großem Nutzen war.

Die **Vorarbeiten für das neue Reichstagsgebäude** werden so weit gefördert, daß die Grundsteinlegung womöglich am 18. Januar 1883 erfolgen kann. Das scheint Wadern vielleicht eine zu lange Frist, allein es hat erst eine umfassende Verhandlung über Erwerbung von Grundstücken, die Regulirung der Sommerstraße und die Abtragung aller der zu erstehenden Häuser voranzugehen, bis der Bauplatz hergestellt ist. Die Bauzeit wird 6 bis 10 Jahre in Anspruch nehmen.

Fürst Bismarck leidet an einer starken Erkältung, daher gilt es als sehr zweifelhaft, ob er der Reichstags-Sitzung beizubehalten kann, in welcher der kaiserliche Erlass besprochen werden soll.

Dem Vernehmen nach hat der Reichszähler den Bundesregierungen die Vorlage wegen Einführung des **Tabacsmonopols** zur Rücküberlegung mitgeteilt. Die Entschädigungssumme für Private beträgt angeblich **nur 300 Millionen**.

Oesterreich. Die Berichte aus Dalmatien widersprechen sich; die Regierung stellt die Sache als nur unbedeutend dar und läßt verbreiten, daß von einem Aufstande nicht die Rede sein könne. Dennoch soll von der Volksvertretung die Summe von 6 700 000 Gulden und die Ermächtigung verlangt werden, im Bedarfsfalle mehr zu verausgaben. Diese Summe bezieht sich indessen nur auf Bosnien und die Herzegovina; für die Unruhen in Süddalmatien wird Deutsch-Oesterreich allein die Kosten tragen, welche nach dem Vorschlag auch 3 Millionen Gulden betragen. Ferner ist eine Abmachung mit der Regierung von Montenegro in der Schwebe, dahingehend die Grenze vollständig abzusperrern. Größere Zusammenstöße haben noch nicht stattgefunden.

(Offiziell.) Am 20. d. Mts. fanden Zusammenrotungen in Dubrava statt. Ein Gendarmereposten in Glava-

ticevo, von angeblich 150 Mann einer Insurgentenbande zurückgedrängt, ist in Konjica eingetroffen. Die Insurgentenbande ging dann gegen Konjica vor. Bei Bratto stehen beiläufig tausend Insurgenten. In Zagorje, zwischen Mlof und Kalinovic, stehen etwa 500 mit Seitengewehren, 100 mit Harken bewaffnete Insurgenten. Die Banden suchen durch Terrorismus weitere Gebiete zu insurgieren. Die in Folge des Angriffes auf die Gendarmerie von Kalinovic abgegangenen drei Compagnien von Loca fanden am 19. Januar Bratto Karantla von 200 Insurgenten besetzt, welche bei dem Vorrücken der Truppen retirirten. Das Jägerbataillon stieß am 18. d. Mts. bei der Recognoscirung gegen Mlof auf eine ausgedehnte Wachenlinie, welche zurückgeworfen wurde.

Aus **Treb in je** wird gemeldet: Bei Bilek hat ein heftiges Gefecht einer Compagnie des 67. Regiments Amerding mit Usman Bey stattgefunden. Bei der Verfolgung liegen die Aufständischen ihre Verwundeten zurück. Unter den Todten soll Svetozar Unguelics sein.

Der Kaiser hatte die Einsetzung einer besonderen Kommission befohlen, zur Prüfung der Verwaltungseinrichtungen behufs Einführung von Vereinfachungen und Erzielung thunlichster Ersparungen im Staatshaushalte. Wie nun die „Wiener Ztg.“ meldet, ist Graf **Hohenwart** (früher Minister und jetzt Führer der Reichspartei im Reichsrath) zum Vorsitzenden dieser Kommission ernannt worden.

Frankreich. Die Stimmung in den Deputiertenkreisen wegen der Gambetta'schen Pläne ist eine so schwankende, daß man heute noch nicht weiß, wie morgen die Ausichten sein werden. Das gesammte Ministerium hat den Entschluß ausgebrütet, mit den Revisions-Projekten zu stehen und zu fallen. Die vorberathende Kommission besteht in ihrem weitüberwiegenden Theile aus Gegnern des Stimmwahlsystems. Ob sie aber morgen noch Gegner sein werden und ob die Kammer der Kommission beipflichten wird, steht noch dahin.

Ein schmutziges Gerücht jagt das andere. Der Bei von Tunis hat bekanntlich seinen Bruder, den Prinzen Tajeb, verhaften lassen. Es heißt nun, dies sei auf Anstiften des Ministerpräsidenten Roustan geschieden, der von dem Prinzen einen Wechsel über anderthalb Millionen Frank expresse wollte, der an dem Tage fällig sein sollte, an dem Tajeb durch Roustans Beihilfe den „Thron“ von Tunis besteigen würde. Tajeb habe die Unterzeichnung dieses Wechsels verweigert und sich dadurch Roustans Todfeindschaft zugezogen. Tajeb habe sich brieflich an Gambetta gewandt, um Gerechtigkeit zu fordern; Gambetta soll aber den Ueberbringer des Schreibens gar nicht vorgelassen haben.

England. Den in Haft gehaltenen irischen Agitatoren **Barnell** und **Dillon** ist amtlich mitgeteilt worden, daß ihre

Gegen den Strom.

Novelle

von

Hans von Bingen.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Diese Worte Otto's, der die Verhältnisse des Mittmeisters Baron von Klahden gar nicht kannte, machte auf den letzteren einen sichtbaren, tiefen Eindruck. Es schien förmlich, als ob der Baron sich betroffen fühlte, denn sein bisher freundliches Anlitz nahm einen nahezu giftigen Ausdruck an, welcher auch den umstehenden Personen nicht entging.

Otto ahnte, daß er etwas gesagt hatte, was dem Baron sehr unangenehm war und sagte scherzend:

„Man darf bei Festlichkeiten nicht von tragischen Dingen sprechen, ich habe da wohl ohne Absicht Ihre Gedanken getrübt, Herr Baron. Ich muß Sie daher schleunigst Ihren fröhlichen Freunden zurückgeben, wenn wir uns wieder sehen, werde ich Sie nicht wieder mit solchen düsteren Schilderungen belästigen.“

Otto machte gegen den Baron und die an seinem Arme hängende Irmgard eine höfliche Verbeugung, wandte sich rasch um und verschwand im Gemühe der Gäste. Er hatte vor, von einer Ecke des großen Saales einige Zeit dem begimmenden Tanze zuzuschauen und dann später sich vielleicht auch an dem glänzenden Balle zu betheiligen. Während sich aber Otto vorsichtig zwischen den eleganten Schleppkleidern der Damen und den in dichten Gruppen stehenden Herren hindurch wand, um sich eine gute Position, von wo er, ohne sehr bemerkt zu werden, viel sehen konnte, auszuwählen, wurde er plötzlich leicht am Zipfel seines Fracks festgehalten und als er sich umsah, um die Ursache dieses

Hindernisses kennen zu lernen, stand der Sohn des Commerzienraths, sein Freund **Leopold Walthers**, neben ihm.

„Aber Du hast Eile, Otto,“ meinte dieser scherzend, „um Dich so gut als möglich in einem abgelegenen Winkel zu verkriechen. Inzwischen darfst Du dieses Experiment unbedingt nicht ausführen, denn Deine Anwesenheit in den vordersten Reihen der Tänzer ist dringend nothwendig, denn wenn die Polonaise, an welcher in herkömmlicher Weise sich jeder Herr mit seiner Tischnachbarin betheilt, vorüber ist, dann fehlt es kolossal an Tänzern und es sind so viel tanzlustige Damen vorhanden, das es für jeden anwesenden jüngeren Herrn, zu denen Du doch im vollsten Maße gehörst, Mitterpflicht ist, zu tanzen.“

Otto machte ein verblüfftes Gesicht über die überraschende Durchkreuzung seines reservirten Planes und wollte eben irgend eine Antwort geben, aber bereits zog **Leopold** den Freund mit sich fort, indessen nicht in den Flor der Damen, sondern in einen kleineren antojhenden Salon, welcher jetzt bei dem Beginne der Polonaise leer war.

„Ich habe im Uebrigen mit Dir noch ganz etwas Anderes zu besprechen und zu berathen und da wir bei der Polonaise schließlich überflüssig sind, so mag uns dieser menschenleere kleine Salon zu unserem Gedankenaustausche dienen.“ Otto sah den Freund noch immer ein wenig verblüfft an und ließ sich, in Erwartung der Dinge, die er von **Leopold** hören sollte, auf einen kleinen Divan nieder, während dieser auf einem in der Nähe stehenden Sessel Platz nahm.

„Aber den Baron hast Du eine bittere Beere verschlucken lassen,“ begann **Leopold** halb laut das Gespräch. „Sag einmal aufrichtig, Otto, kennst Du denn die Verhältnisse des Barons von Klahden? Er hat Deine Anspielung sehr krumm genommen, das ist uns nicht entgangen, und auch mein Vater war ganz überrascht von dem bösen Blicke, den der Baron über Deine Bemerkung zeigte. Wie

sagtest Du doch? Adelige Sprößlinge — liebeliche Wiegenlieder — ernütes Leben — erlöschender Glanz. Er muß sich infam betroffen gefühlt haben, der stolze Baron, sein Blut war zu giftig. Na, mir soll's recht sein, ich mag ihn nicht leiden und wolle Gott, mein Vater, meine Mutter und — Irmgard thäten bald ebenso.“

„Ich verstehe Deine Rede nicht,“ sagte Otto von **Abendberg** nach einer kleinen Pause, „ich weiß daher auch nicht, was ich Dir antworten soll.“

„Also Du kennst den Baron nicht? Hast ihn heute wirklich zum ersten Male gesehen?“ fragte der Sohn des Commerzienrathes.

„Ich kenne ihn nicht,“ antwortete Otto von **Abendberg**, „ich habe ihn heute zum ersten Male gesehen. Es ist dies ja auch natürlich, denn neun Jahre sind es her, seitdem mein Vater den aktiven Dienst verließ und damit fast jeden Verkehr in Offizierskreisen aufgab; wir verließen ja auch damals Berlin — und ob der Baron vor zehn oder elf Jahren als blutjunger Lieutenant im Hause meines Vaters verkehrt hat, weiß ich nicht, ich war damals noch ein Knabe.“

„D, dann muß dieser Baron von Klahden viel falsche Glanz mit sich herumtragen, wenn er sich von den Worten eines mit seinen Verhältnissen Unbekannten so betroffen fühlen konnte. Da müssen wir auf unserer Hut sein, denn einen Taugenichts darf meine Schwester auf keinen Fall heirathen, auch wenn er Baron ist.“

Diese Worte **Leopolds** klangen in den Ohren Otto's wie eine hoffnungsvolle Melodie und mit kaum verborgener innerer Freude sagte er:

„Dein Vater ist ein kluger Herr und wird schon vorsichtig in der Wahl seines Schwiegerjohnes sein.“

„Ein Wort im Vertrauen,“ entgegnete **Leopold Walthers** unumthig, „die passende Wahl eines Schwiegerjohnes ist die

Hast um drei Monate verlängert worden sei. Da nächstens das Parlament zusammentritt, dessen Mitglieder die beiden Genannten sind, so dürfte dort die Frage ihrer Freilassung zur Sprache gebracht werden.

Italien. Die Deputiertenkammer hat nun das Wahlreform-Gesetz in der vom Senat beschlossenen Fassung angenommen. Die Zahl der Wähler wird dadurch sehr vermehrt. Es bleibt nun abzuwarten, ob bei einer Neuwahl eine in sich geschlossene Kammer zu Stande kommt. Gegenwärtig ist der König machtlos, die Regierung machtlos und die Kammer machtlos, weil in dieser immer eine Partei die andere in Schach hält ... ganz wie bei uns.

Äfrika. Die Autorität des Vizekönigs von Ägypten ist neueren Meldungen zufolge immer mehr im Schwinden begriffen. Die sogenannte Nationalpartei hat die Oberhand und die Notabeln scheinen geneigt, mit derselben gemeinsame Sache zu machen, um den Einfluß Englands und Frankreichs abzuwehren. Die Nationalversammlung hat die unbedingte Ministerverantwortlichkeit beantragt und nur zwei Minister haben sich gegen dieselbe ausgesprochen.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 24. Januar.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben zu verleihen geruht: Das Ehren-Ritterkreuz I. Klasse dem Königl. Niederländischen Professor an der Universität Leyden, Dr. Carl Martin, und dem Director des Göta-Kanals, Gustav Dahlander, zu Notala in Schweden.

Militärisches. Lürßen, Seconde-Lieutenant von der Landw. Kav. des 1. Bataillons (1. Oldenburg) Oldenb. Landwehr-Regiments Nr. 91., ist der Abschied bewilligt.

Musikalisches. Die erste dieswintertliche Abendunterhaltung für Kammermusik, ausgeführt von den Herren Hofkapellmeister A. Dietrich, Hofconcertmeister F. Engel, Kammermusiker W. Kufferath und Hofmusiker F. Schärnack findet morgen, Mittwoch, Abends 7 Uhr im Saale der Union statt. Zur Aufführung kommen: 1. „Quartett“ (Es-dur op. 16.) für Piano, Violine, Viola und Violoncell von L. v. Beethoven. 2. „Trio“ (C-moll op. 9 Nr. 3.) für Violine, Viola und Violoncell von L. v. Beethoven. 3. „Trio“ (D-moll op. 63.) für Piano, Violine und Violoncell von R. Schumann.

Bekanntlich hat der Landtag dem Großh. Statistischen Bureau die Summe von 600 Mark zur Anschaffung einer **Rechenmaschine** bewilligt. Diese Maschine ist jetzt hier eingetroffen und werden wir über diesen hinreichend konstruirten Apparat einige weitere Mittheilungen machen.

Landesbibliothek. Die Großherzogliche öffentliche Landesbibliothek hat im Jahre 1881 einen Zuwachs von 1170 Bänden erhalten. — Die Gesamtzahl der Bände betrug am 31. Dezember vorigen Jahres 103 711 Bände. Der Katalog der Erwerbungen des Jahres 1881 liegt im Lesezimmer der Bibliothek zur Kenntnisaufnahme aus.

Mit der verhältnismäßig gut besuchten Versammlung in Strud's Hotel am letzten Sonnabend betreffs Förderung des Projectes einer directen Verbindung der **Laugenstraße mit der Osterstraße** wäre denn diese Angelegenheit endlich einen Schritt vorwärts gekommen. Freilich mit dem in der erwähnten Versammlung zum Ausdruck gekommenen Vorschlage, zunächst nur den Anlauf von Jaich's Grundstück und einen Theil von Daseking's Grundstücken in Aussicht zu nehmen, um auf diese Weise einen engen Durchgang zu erhalten, vermögen wir uns keineswegs zu befreunden. Die dafür nöthige Summe von etwa 15 000 Mark hätten wir für nicht besonders glücklich angelegt. Wenn man etwas will, so kaufe man nicht Jaich's, sondern Wolkens Grundstück, weil dann wenigstens eine grade

directe Verbindung der inneren mit der äußeren Stadt und keine Krümme, wie bei letzterem Project, geschaffen würde. Am Wichtigsten wäre es natürlich, wenn das größere Project des Herrn Baumunternehmer Spreen zur Ausführung käme. Dasselbe geht nämlich dahin, die Grundstücke von Sartorius, Wolkens, Jaich und Daseking anzukaufen, dann eine Passage in großstädtischer, der Jetztzeit angepaßter Weise zu schaffen und an beiden Seiten geschmackvolle bazarahäusliche Gebäude aufzuführen. Dieses Project verdient vor den andern entschieden den Vorzug. Die zur Ausführung desselben nöthigen Mittel würden aber wohl nur durch eine zu gründende Actiengesellschaft aufzubringen sein. Das sich das für diesen Zweck aufzuwendende Kapital angemessen verzinset würde, sollte man kaum bezweifeln, und zwar um so eher, als schon in der Versammlung am Sonnabend sich erkennen ließ, daß verschiedene theilnehmende Grundbesitzer geneigt sind, zur Realisirung des in Rede stehenden Projectes ansehnliche Summen à fonds perdu herzugeben. Zur weiteren Verfolgung der Sache erklärten sich auf Wunsch aus der Versammlung die Herren Kaufmann Wahlstedt und Weinbändler Becker bereit, geeignete Schritte zu thun und demnächst wieder eine Versammlung einzuberufen.

(Eingekandt.) Bekanntlich sind mehreren bei dem Theater-Neubau in hervorragender Weise thätig gewesene Persönlichkeiten **Anerkennungen** zu Theil geworden, und ist solches auch vom Publikum mit Genugthuung empfunden. Andere Personen dagegen, die, wie uns mitgetheilt worden, ihre ganze Thätigkeit auf Arbeiten am Theaterbau verwandt und selbst pekuniären Schaden erlitten haben, haben bis jetzt keine Berücksichtigung gefunden. Es sind dies namentlich die Bauhandwerker, Mauermeister und Bauführer, deren ganze Privatthätigkeit während des Theater-Neubaus geruht hat. Es wäre wünschenswerth, wenn auch diesen Personen, die nicht nur am Bau nichts verdient, vielmehr noch Schäden erlitten haben sollen, in irgend einer Weise eine Entschädigung nachträglich noch zugewendet werden könnte.

(Eingekandt.) Um nochmals auf die mit Rücksicht auf einen etwa ausbrechenden Theaterbrand zu beobachtenden **Vorsichtsmaßregeln** zurückzukommen, so dürfte es sich dringend empfehlen, die an den Noththüren angebrachten Schloßer vollständig zu entfernen und an deren Stelle zum Schließen derselben einfache Klammern, Schotte oder Haken im Innern anzubringen, die jegliche Gefahr eines Verschlossenbleibens der Thüren ausschließen. Der Gegenstand ist wichtig genug, ernst ins Auge gefaßt zu werden und der Kostenpunkt bedeutungslos.

Mit Rücksicht auf das im Monat Februar abzuhaltende Stiftungsfest des hiesigen **Kampfgenoßensvereins** ist der Beisatz gefaßt, das gleichfalls im selben Monat fällige Stiftungsfest der „Alten Garde“, weil die Mehrzahl der Mitglieder gleichfalls dem Kampfgenoßensverein angehört, ausfallen zu lassen, eventuell solches auf einen späteren Termin zu verlegen.

Die **Ziehungsliste** der I. Gothaer Geldlotterie liegt zur Einsicht der Beteiligten aus: Dienerstraße 41 und Rosenstraße 37 in der Expedition des „Correspondent.“

Die **Ziehungsliste** der Köhler Dombau-Lotterie liegt an der hiesigen Debitstelle, Dienerstr. 41, noch nicht eingetroffen.

Rastede, 23. Januar. Die ersten Tage der vergangenen Woche waren hier in ausgedehnter Weise dem Vergnügen des Schlittschuhlaufens gewidmet. Der sogenannte „Ellern“ im Großherzoglichen Park war namentlich am Dienstag und Mittwoch Nachmittag von Jung und Alt beiderlei Geschlechts stark frequentirt. Auch trug die Großherzogliche Schloßverwaltung in diesen Tagen rechtzeitig Sorge, den Bedarf an Eis für das folgende Jahr hinlänglich zu decken.

— Gestern Nachmittag 4 Uhr versammelte sich die hiesige Landwirtschafts-Gesellschaft im „Rasteder Hof“ zu einer Sitzung. Der Herr Vorsitzende begrüßte zunächst die Versammlung und

gedachte dann in warmen Worten der beiden jüngst verstorbenen Mitglieder, der Herren W. de Coussier und Foltz. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sätzen. Der Herr Vorsitzende machte dann mehrere geschäftliche Mittheilungen, u. A. in Betreff des Consum-Vereins, erwähnte auch, daß am 26. d. Mts. eine Central-Auswahl-Sitzung der landwirtschaftlichen Gesellschaft zu Oldenburg stattfinden werde und gab die Hauptpunkte der für diese Sitzung festgestellten Tagesordnung bekannt. Der dem Central-Auswahl-Sitzung alsdann vorzulegende Vorschlag für das Jahr 1882/3 wurde eingehend besprochen. Nachdem auf diese Weise noch verschiedene Angelegenheiten erledigt, ertheilte der Herr Vorsitzende das Wort dem Herrn Lehrer Uthorn von hier, welcher sich erhob zu einem sehr interessanten, wissenschaftlichen Vortrage aus dem Gebiete der Chemie. Das Thema lautete: „Die Verwandtschaften der Elemente.“ Der Herr Redner begleitete seinen Vortrag durch verschiedene wohl gelangene Experimente. Nachdem dem Herrn Redner der Dank der Versammlung durch den Herrn Vorsitzenden ausgesprochen, verlas letzterer ein Schreiben der Central-Direction an die einzelnen Abtheilungen, in welchem darauf hingewiesen wird, daß in diesem Jahre das 50jährige Jubiläum des „Vereins für Obst- und Gartenbau“ zu Oldenburg stattfinden wird. Es wird beabsichtigt, bei dieser Gelegenheit eine Zeitschrift herauszugeben, und hat sich daher der Vorstand des genannten Vereins an die Central-Direction der Landwirtschafts-Gesellschaft mit der Bitte gewandt, ihn in dieser Beziehung mit Material unterstützen zu wollen. Die Central-Direction ersucht daher die einzelnen Abtheilungen, geeignete Persönlichkeiten mit der Abfassung eines Berichts über den Stand der Obst- und Gartenbaukultur in ihrem Bezirke beauftragen zu wollen. Es wurde auch hier dem entsprechend verfahren und Herr Garten-Inspector Casselmann um Aufstellung eines bezüglichen Berichts ersucht. Nachdem schließlich die Aufnahme neuer Mitglieder durch Zettelwahl stattgefunden, schloß der Herr Vorsitzende die Versammlung.

— Der zu Hankhausen wohnhafte 69 Jahre alte Schneider **Degen** war am Freitag Morgen voriger Woche auf Arbeit in die Umgegend gegangen und bis heute nicht zurückgekehrt. Da Degen schon häufiger einige Tage ausgeblieben und bei seinen resp. Arbeitgebern über Nacht geblieben war, so war sein Ausbleiben auch diesmal seiner Hauswirthin anfangs nicht aufgefallen. Da jedoch auch der Sonntag verging, ohne daß Degen zurückkehrte, so wurde heute Morgen dem als Tischler in Rastede wohnhaften Sohne des Vermißten Anzeige gemacht. Es wurde nun constatirt, daß Degen am Freitag bei dem im Südende jenseits der Bahn wohnhaften Arbeiter **Sommer** thätig gewesen und dessen Haus gegen 8 Uhr Abends verlassen hatte. Als bald machten sich mehrere Leute auf, die Spur des Vermißten aufzufinden. Endlich gegen Mittag wurde die Leiche des Degen auf einem vom Wege abseits liegenden, von Wällen eingeschlossenen Felde gefunden. Der als bald von Rastede herbeigerufene Gensdarm nahm die Aussagen der bei dem Funde zugegen gewesenen Personen zu Protokoll und ließ auf Wunsch des Sohnes des Verstorbenen die Leiche in die Wohnung des Ersteren transportiren. Es kann nun wohl als gewiß angenommen werden, daß Degen, der bereits etwas stumpfsinnig gewesen zu sein scheint, in der Finsterniß den rechten Weg verfehlt, — die Laterne wird erloscht sein — und so auf das Land des Hausmanns **Kuif** gerathen ist. Nun hat er versucht, die Wälle zu erklimmen, hat sich an den Dornen u. s. w. Hände und Gesicht total zerkratzt, ist dann die ganze Nacht hilflos auf dem Felde umhergerollt und schließlich von Matigkeit überwältigt, niedergefallen und erstarbt. Damit dürfte auch der Umstand erklärt werden, daß mehrere Leute behaupten, in der Nacht vom Freitag zu Sonnabend ein fortwährendes Hülfserufen vernommen zu haben. Sie seien jedoch der Meinung gewesen, es rühre von einem Betrunknen her und hätten deshalb keine Notiz davon genommen! — Degen war seit etwa 5 Jahren Wittwer, lebte in sehr dürftigen Verhältnissen und hinterläßt 6 erwachsene Kinder.

schwache Seite meines Herrn Papa und erst recht diejenige meiner Frau Mama.“

„Unser Reichthum scheint in dieser Beziehung das Urtheil meiner Eltern getrübt zu haben, ein Kaufmann ist ihnen als Schwiegerohn zu gewöhnlich, ein Gelehrter zu selt, ein hoher Beamter könnte vielleicht angehen, aber einem adeligen Offizier mit leiblichem Renommé geben sie unbedingt den Vorzug, denn dann wird Irmgard ja auch adelig und „gnädige Frau“ titulirt und das ist doch unter allen Umständen etwas Großes, Bedeutendes in den Augen meiner Eltern, auch wenn der Herr Schwiegerohn monatlich einige Tausend Thaler aus der Kasse meines Vaters bedarf, um mit der „gnädigen Frau“ standesgemäß leben zu können. Ich sage Dir aber, Otto, für mich wäre es schrecklich, wenn der Gatte meiner Schwester ein Taugenichts wäre und mit allerlei nobeln und — unnobeln Passionen den Geldbeutel meines Vaters dezimiren und schließlich wohl gar das schöne Vermögen, was meiner Schwester einst zufallen wird, verprassen würde. Leider haben die Millionen, welche mein Vater besitzt, denselben für glänzenden Aufwand und verschwenderischen Luxus sehr empfänglich gemacht, daß er es einem Schwiegerohn gar nicht übel nimmt, wenn er höchst verschwenderisch lebt; aber es erregt dabei doch ein großer Unterschied, mein Vater ist Finanzmann, Banquier und seinem bewährten Talente gelangt es, das Geld in Massen zu verdienen; aber ein Offizier als Schwiegerohn ist dazu nicht im Stande, der lebt nur von den vierprozentigen Zinsen des Capitals und da diese höchstwahrscheinlich nicht ausreichen, so greift er bald zum Capitale.“

„Mein lieber Freund,“ entgegnete Otto mild, „ich habe bis jetzt noch garnicht gewußt, daß Du ein solcher nüchternen Beurtheiler der realen Verhältnisse bist, im Uebrigen aber ängstige Dich über denn Baron nicht so, er wird nicht so schlimm sein, wie Du denkst.“

„Mag sein,“ fuhr der Sohn des Commerzienrathes

hastig fort, „aber ich bin vorsichtig, ich will ja auch noch Finanzmann werden, wenn ich mein Triennium in der Jurisprudenz hinter mir habe, wie Du weißt, und da muß man bei Zeiten an die Vermeidung schlimmer Zustände denken, denn meine Eltern sind, wie ich schon erwähnt habe, in der Wahl ihres Schwiegerohnes eitel und thöricht zu nennen, auch scheint meine Schwester bis zu einem gewissen Grade diese Eigenschaften der Eltern zu theilen, denn unempfindlich ist sie gegen glänzende Titel und prunkvolle Uniformen nicht, auch scheint sie die Galanterien des Barons sehr gern zu sehen.“

Dieses Geständniß des jungen Mannes über seine Schwester trieb das Blut in Otto's Wangen und er sagte mit resignirtem Tone:

„Ja, ja, so sind unsere jungen Damen. Glänzende Aeußerlichkeiten blenden die unerfahrenen Herzen der jungen Schönen und über diejenigen Eigenschaften welche das Glück des Lebens ausmachen, haben sie kein Urtheil. Uebrigens scheint mir aber doch Deine Schwester nicht zu diesen weiblichen Thoren zu gehören, sie ist doch sonst ein kluges und unterrichtetes Mädchen.“

„Schon richtig, bester Otto,“ entgegnete der Sohn des Commerzienrathes, „aber Irmgard ist doch nur ein Weib und schwach wie alle Töchter Eva's.“

„Aber Leopold, wie kommt Du nur zu diesen fürsorglichen Urtheilen?“ meinte Otto von Abendberg scherzend. „Du machst Dir um die Zukunft Deiner Schwester mehr Sorgen, als notwendig ist, überlaß dies Deinem Vater!“

„Ja Vater! Ist es doch, als wenn dieser in Bezug auf die Verheirathung Irmgards sein gesundes Urtheil verloren hätte. Und der Baron hat bereits alle Segel ausgespannt, um mit seinem Heirathsplane bald glücklich an's Ziel zu kommen. Er ist nicht von der Seite Irmgards wegzubringen, diese duldet es und die Eltern sehen es augenscheinlich mit Wohlgefallen, und ich, ich — kann den

Baron nicht ausstehen,“ meinte Leopold in heftiger Erregung. „Seine gleichende Freundschaft sehe ich an seinen verschmitzten Augen und verlebten Zügen, der Mensch will nur unser Geld, eine Frau mit einer Million Müßiggeld geht ihm über alles. Die Million nämlich, denn aus der Frau wird er sich später wenig machen. Eine solche Aussicht kann mich rasend machen, zumal wenn man zusehen muß, wie Vater, Mutter und — Schwester wohlgemuth auf den Leim gehen und man nichts ändern, nichts hindern kann.“

„Ich muß Dich aber wirklich bitten, lieber Leopold, daß Du Dir diese Befürchtungen nicht so sehr zu Herzen nimmst, denn es ist dafür wahrhaftig noch kein stichhaltiger Grund vorhanden. Noch ist deine Schwester nicht die Braut des Barons und noch ist nicht erwiesen, daß der Baron ein Taugenichts ist,“ antwortete Otto von Abendberg.

„Seit der Scene, die Du vor wenigen Minuten mit dem Baron hattest, kann ich indessen meinen Verdacht nicht los werden,“ sagte Leopold mit Entschiedenheit, die dem Charakter des jungen Mannes alle Ehre machte. „Und da mein Vater,“ fuhr er fort, „über die Schulden und den sonstigen bisherigen Lebenswandel des Barons wahrscheinlich sehr mild, sehr weichherzig urtheilen wird, so ist eben dringend zu befürchten, daß mein Vater nicht „Nein“ sagt, wenn der Baron von Klafden um Irmgards Hand anhält.“

Otto von Abendberg erblaßte jetzt doch ein wenig bei dieser wiederholten Eröffnung seines Freundes und meinte dann:

„Es würde mir um Irmgards willen sehr leid thun, wenn sie die Frau des Barons und hinterher unglücklich würde, aber ändern können wir es wohl nicht, wenn die Dinge einmal so stehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Niederlage von Baumwollwaaren

der
Warps-Spinnerei und Stärkerei
bei

Wilh. Martin Meyer,

Schüttingstraße Nr. 9.

Es sind vorräthig: einfarbige, gestreifte und carrirte Stoffe zu Schürzen, Kleidern, Kitteln, Bettbezügen, Inlitts, Unterfuttern u. s. w. Ferner: Hemdentuche, Stouts und Bettlakenleinen in verschiedener Güte.

Zahle sehr hohe Preise für Möbel und getragene Kleidung. Offiziers-Uniformen nach Uebereinkunft. Briefliche Bestellungen werden gern entgegengenommen.

H. Heinemann,
21. Haarenstraße 21.

1 Circular-Ofen

gebe billig ab.

H. Heinemann, Haarenstraße 21.

Beste

Knabbel-Kohlen

liefert zu billigen Preisen frei ins Haus

C. A. Menke,
Haarenstr. 16.

Die Oldenburger Butterhandlung

von **D. Köpke,** Achternstraße 11,
empfehlte verschiedene Sorten Butter billigst.

H. Tafelbutter, Butjadinger, Ammerländische, Jader, Ostfriesische und Magarinerbutter in Fässern, Schlagen und Kleinigkeiten, sowie Käse, Buttermilch und Rahm.
Frische Milch à Liter 18 Pf.

Oldenburg. Meine neu eingerichtete, unter ärztlicher Controle stehende

Milch-Kuranstalt

halte bestens empfohlen. Kindermilch in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Literflaschen zu 30 resp. 15 Pfge., in Gläsern zu 10 resp. 5 Pfge.
D. H. Rudebusch.

H. Meyer,

Haarenstrasse Nr. 52.

Prima Glanzwichse,

eigenes Fabrikat.

Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Zu vermietthen:

Eine freundliche Oberrnwohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Bodenraum an ruhige Bewohner. Näheres Achternstraße 11.

Vorzügliches

Bremer „Braunbier“

aus der Brauerei von C. Drechsler hält bei Bedarf bestens empfohlen

A. Heine, Mühlenstr. 5.

Oldenburg. Frische

Oelkuchen sowie Leinkuchen

empfehlte billigst

D. Köpke, Achternstr. 11.

Waggonladungen sehr billig, zu Fabrikpreis.

Beste doppelt gesiebte **Nusskohlen,**
" **Förderkohlen** für Maschinenheizung, beste **Schmiedekohlen** und **Stückkohlen**

liefern in Waggonladungen und kleineren Quantitäten zu billigen Preisen frei ins Haus.

Express-Compagnie.

Recht trockenes

Buchenbrennholz,

klein zerhackt, per 1 Hectoliter Mk. 1, per 10 H. col. Mk. 9, Zuder zu 40 H. col. per Hectol. Mk. 0,80 frei ins Haus.

Express-Compagnie.

Oldenburg. Empfehle echt

Nienburger Brod.

Aug. Timmen, Ziegelhofstr.

Große Auswahl von **Alfenide- und Britannia-Waaren,**
als: Service, Tafelaufsätze, Plattmenagen, Zucker- und Butter-Schalen, Kuchen- und Fruchtkörbe, Tafelmesser, Gabeln und Löffel u. s. w. bei

W. Tebbenjohanns,
Markt 3.

Tischdecken und Reisedecken, Wachs- und Ledertuche, Cocosmatten, Angorafelle, Wachstuchteppiche in reicher Auswahl.

Gardinenstangen u. Rosetten
Goldleisten, Asphaltpapier.

Tapeten-, Rouleaux-, Teppich-
und Möbelstoff-Lager

von

ED. SCHAUENBURG

in

OLDENBURG

Langestr. 96.

Plüsch-, Rips-, Damast- und
Jute-Portieren-Stoffe.

Unter Garantie geschmackvoller und preiswürdiger Ausführung übernehme ich die decorative Einrichtung einzelner Zimmer, wie ganzer Neubauten in jeder Stilart.

Die Färberei und Druckerei

von J. M. Janssen in Oldenburg,

am innern Damm Nr. 3,

bringt in Erinnerung, daß Mäntel, Ueberzieher, Röcke, Westen, Beinkleider unzertrennt und echt gefärbt werden.

Specialität: Färberei für Damast, Plüsch, Rips, Jute und sonstige Möbelstoffe, sowie für seidene, wollene und halbwoollene Kleider in bewährt echten Farben.

Färberei für Wollgarne, Strick- und Stützgarne, Reise- und Schlafdecken in allen Farben, besonders mache ich auf verschiedene Modifarben, sowie auf ein feines **Marineblau, echt Indigo-blau** (keine Anilinfarbe) aufmerksam.

Färberei aller Sorten feid. Bänder, Tücher, Schlipse u. s. w. in allen geeigneten Farben.

Färberei für Wollaten, Baumwollenzeuge, Leinwand, Fünfschaft, sowie für Baumwollengarne, Seiden- und Leinengarne, s. g. **Bürdenengarne** in sehr echten Farben.

Druckerei für jegliche Kleiderstoffe.

Druckerei für Oldenburger Hausmacherleinen und Baumwollenzeuge, mit **echt Indigo blauer Grundfarbe.**

NB. Auswärtige Aufträge werden bestens besorgt.

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebesicheres Bankgewölbe halte ich zur Aufbewahrung von Werthfachen bestens empfohlen.

Ich übernehme verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Packete, sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren besorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen Zinsen, Ueberwachung der Ausloosungen, Ründigungen und Convocationen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mittheilung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage rathlich erscheint.

W. Knost, Bankgeschäft.

Restauration zur Schweizerhalle.

➔ Pistorienstraße 1. ➔ Am Markt. ➔

Täglich kalte und warme Speisen.

➔ Bier vom Faß. ➔ Billard pro Stunde 40 Pfge. ➔